

**„Perspektiven der EU in Ost- und Südosteuropa“**  
**S.E. Dr. Ralph Scheide, Botschafter der Republik Österreich**  
**„Berliner Wirtschaftsgespräche e.V.“, 22.4.2010**

Sehr geehrter Herr Dr. Spöri!

Sehr geehrter Herr Dr. Steinke!

Exzellenzen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

1. **Ich freue mich**, heute als einer der ersten Vortragenden in der neuen Veranstaltungsreihe „Europa im Gespräch“ der „Berliner Wirtschaftsgespräche“ hier im renommierten Capital Club zu Ihnen sprechen zu können. Ich möchte dabei auf die Entwicklungsdynamik des ost- und des südosteuropäischen Raumes eingehen.

2. In meinem knappen Jahr als Botschafter der Republik Österreich in Deutschland haben mich meine zahlreichen Gesprächspartner immer wieder auf das Thema Ost- und Südosteuropa angesprochen. **Und die Länder Ost- und Südosteuropas liegen Österreich in der Tat nahe und am Herzen**: geographisch, kulturell, historisch und vor allem auch wirtschaftlich:

- **Österreichische Investitionen** liegen in Slowenien, Rumänien, Bulgarien sowie in Serbien, Kroatien und in Bosnien-Herzegowina auf **Rang 1**. In Ungarn, Tschechien und der Slowakei rangieren Österreichs Unternehmen unter den **Top 3**. Auch in allen anderen Ländern Mittelost- und Südosteuropas liegen österreichische Investoren durchgehend auf einem der ersten sechs Plätze. Insgesamt sprechen wir hier von einem **Volumen der österreichischen Investitionen im Ausmaß von 63 Milliarden Euro**.

3. Wie kam es zu dieser in Relation zur Größe Österreichs und seiner Wirtschaft bemerkenswerten Entwicklung in Ost- und Südosteuropa? Gestatten Sie mir, bevor ich hierauf etwas näher eingehe, **ein paar grundsätzliche Bemerkungen zu Österreichs Wirtschaft** und zu den **Handelspartnern Österreich und Deutschland**:

4. Zu **Österreichs Wirtschaft**:

- Österreich ist ein **hochentwickeltes Industrieland**, der Anteil des Sekundärbereichs an der Bruttowertschöpfung beträgt knapp 30% - fast der gesamte Rest – 68,6% - wird durch den Dienstleistungssektor erwirtschaftet. Wichtigste Industriezweige sind Nahrungs- und Genussmittel, Maschinen- und Stahlbau, Chemie und Kfz- bzw. Kfz-Teile. Bei **elektronischer Technologie** ist Österreich Anbieter einer vielfältigen Palette von hochinnovativen Produkten und Dienstleistungen: so etwa bei Komponenten der Gewinnung Erneuerbarer Energien, Steuerungen im automotiven Sektor oder für die Verkehrsinfrastruktur bzw. Bahntechnologie.
- Österreichs Wirtschaft ist durch einen **hohen Anteil an Klein- und Mittelbetrieben** gekennzeichnet. Nur etwa 170 Unternehmen der über 300.000 Unternehmen in Ö beschäftigen mehr als 1.000 Personen.
- Der **Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995** hat große Veränderungen gebracht. Telekom und Energiesektoren wurden liberalisiert, staatliche Banken und Industrien sukzessive privatisiert. Zahlreiche Unternehmenszusammenschlüsse über Österreichs Grenzen hinweg sind Merkmale für das internationale Verständnis der österreichischen Wirtschaftslandschaft.

Auch als Ziel und Quelle ausländischer Investitionen wurde Ö seit dem EU-Beitritt zunehmend bekannt.

- Auf dem Sektor der **Rohstoff- und Energiegewinnung** verfügt Ö über reiche Ressourcen, wodurch Ö zum weltweit zehntgrößten Stromexporteur geworden ist. Ö hat innerhalb der EU den höchsten Anteil von erneuerbaren Energien am gesamten Verbrauch.
- Österreichs Wirtschaft weist eine **hohe Wettbewerbsfähigkeit** auf, Faktoren hierfür sind starke Innovation, eine günstige Standortkostenentwicklung und Entlastungen bei Steuern und Abgaben. Mehr F&E-Investitionen – mit einer **Forschungsquote von aktuell 2,73%** liegt Ö im europäischen Spitzenfeld - sowie der Ausbau der Kreativwirtschaft sichern auf Dauer die Innovationskraft Österreichs.
- **Österreichs Exportfirmen** vertreiben ihre Fertig- und Zulieferprodukte in allen Ländern der Welt. Dank dieser internationalen Verflechtung, dem eigenen EU-Beitritt 1995 sowie den EU-Erweiterungswellen 2004 und 2007, stieg die österreichische **Exportquote** - d.h. die Ausfuhr von **Waren und Dienstleistungen** gemessen am BIP – seit Beginn der 90er Jahre von damals ca. 30% auf über 50%.
- Dank hoher Produktivität, gesellschaftspolitischem Konsens (Stichwort: Sozialpartnerschaft) und wertvollem Humankapital gelang Ö der wirtschaftliche und technologische Durchbruch zu einer **Position in der Spitzengruppe der modernen Volkswirtschaften**.

Angesichts kontinuierlich steigender Wertschöpfungs- und Einkommenssteigerung, Preisstabilität und geringer Arbeitslosigkeit findet sich Ö heute stets weit vorne in internationalen Rankings.

## 5. Zu den **Handelspartnern Österreich und Deutschland:**

- Deutschland ist – mit rd. 31% der österreichischen Gesamtexporte und rd. 40% der österreichischen Gesamtimporte – der mit Abstand wichtigste Handelspartner für Ö.
- **Andererseits** ist Österreich **immerhin der siebentwichtigste Handelspartner für D:**
  - Das Handelsvolumen zwischen Ö und D belief sich im Jahr 2009 auf 77,3 Mrd. Euro.
  - Damit ist das Handelsvolumen zwischen Ö und D beispielsweise größer als jenes zwischen D und RF und JP zusammengenommen!
  - Österreich war im vergangenen Jahr 2009 mit 48,2 Mrd. Euro der sechstwichtigste Markt für D-Exporte, noch vor China, Russland, JP oder Indien.
- Deutschland ist der wichtigste Investor in Ö. Die D-Investitionen in Ö beliefen sich zuletzt auf über 27 Mrd. Euro oder rd. 25% des Bestand der Auslandsdirektinvestitionen in Ö, dicht gefolgt von Italien mit über 23 Mrd. Euro oder rd. 22%. Die D-Investitionen sicherten in Österreich ca. 110.000 Arbeitsplätze.
  - **Auf der anderen Seite beliefen sich die österreichischen Direktinvestitionen in D per Ende 2007 auch auf immerhin 14,7 Mrd. Euro**, die österreichischen Investitionen schufen in Deutschland ca. 50.000 Arbeitsplätze.

## 6. Nun zum sog. „Ostfaktor“ in der österreichischen Wirtschaft:

- Ich habe bereits eingangs die **durchgängigen Spitzenpositionen österreichischer Investoren** in den neuen EU-Mitgliedstaaten und insbesondere auch in Südosteuropa erwähnt. Seit 2004 entfallen etwa die Hälfte der gesamten aktiven Direktinvestitionen Österreichs auf Mittel- und Osteuropa, wobei die meisten Investitionstätigkeiten im Kredit- und Versicherungswesen sowie im Bau- und Energiebereich erfolgt sind.
- Erst der Fall des Eisernen Vorhangs hat es Österreich ermöglicht, sein wirtschaftliches Potenzial voll auszuschöpfen. Die österreichischen Unternehmen haben als sogenannte „**Early Mover**“ die Chancen der Ostöffnung und der EU-Erweiterung rechtzeitig erkannt und erfolgreich genutzt.
  - Die unmittelbare Nachbarschaft zu den neuen EU-Mitgliedsländern war für die österreichischen Unternehmen traditionell ein Vorteil. **Auch während der Teilung Europas rissen die Wirtschaftskontakte des „Grenzlandes Österreich“ mit seinen östlichen Nachbarn nie ganz ab**, sodass die österreichische Wirtschaft 1989 nicht bei Null starten musste.
  - Im Zusammenwirken mit dem eigenen EU-Beitritt hat dies Österreich ein **zusätzliches Wirtschaftswachstum von 0,5% bis 1% pro Jahr** gebracht. Dabei wurde das **Potenzial der Ost-West-Integration in Ö gerade auch von Kleinen und Mittleren Unternehmen wahrgenommen.**
- Die EU-Erweiterung war und ist eine win-win-Situation für die alten und die neuen Mitgliedstaaten der Union. Gerade für die österreichische Wirtschaft haben sich die neuen EU-Mitgliedstaaten als wertvoller Zukunftsmarkt erwiesen.

- Die **österreichischen Exporte in die zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten** sind in den fünf Jahren vor der Wirtschaftskrise um knapp 60% gestiegen. Die Länder Mittel- und Osteuropas sind eine bedeutende Stütze der österreichischen Exportwirtschaft. **Mittlerweile gehen rund 26% der österreichischen Gesamtexporte nach Mittel- und Osteuropa** und die Region ist **nur noch knapp hinter Deutschland** der zweitgrößte Handelspartner.
- Als exportorientierte Wirtschaft muss es Teil der österreichischen Antwort auf die Wirtschaftskrise sein, das **österreichische Ost- und Südosteuropaengagement unbeirrt fortzusetzen** und auch weiterhin zu versuchen, neue Märkte zu erschließen.
- Das **Wachstumspotenzial Mittelost- und Südosteuropas** ist aufgrund des nach wie vor hohen Aufholbedarfs **noch lange nicht** - man schätzt, noch für mindestens zwei Generationen - **ausgeschöpft**. Der IWF und führende Wirtschaftsforschungsinstitute (z.B. das auf die Region Ost- und Südosteuropa spezialisierte Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche / WIIW) gehen davon aus, dass das **positive Wachstumsdifferenzial von 1,5 bis 2% zur Eurozone spätestens 2011 wieder hergestellt** ist. **Fazit: Das BIP-Wachstum wird insgesamt langsamer ausfallen, die Region wird jedoch weiter aufholen.** Freilich wird dabei aufgrund der starken Anbindung dieser Staaten an den westeuropäischen Wirtschaftsraum der Grad der Erholung Westeuropas nicht unwichtig sein.
- **Hauptrisiko** für die MOEL sind **Kapitalabflüsse** und der **hohe Liquiditätsaufschlag** bei der Aufnahme von Fremdkapital.

Was letzteren betrifft, so haben die **massive Ausweitung der Hilfsmittel von IWF und EU** bereits im Frühjahr 2009 und deren schneller Einsatz für die **Region Ost- und Südosteuropa insgesamt und für einzelne Länder stabilisierend** gewirkt und haben so indirekt auch das Risiko des Engagements der dort tätigen Banken und Unternehmen entschärft. - In der Frage der Kapitalabflüsse werden lt. IWF-Prognose die ausländischen Direkt- und Portfolioinvestitionen nach einem scharfen Rückgang auf 84 Mrd. Euro im vergangenen Jahr aber bereits in diesem Jahr mit 114 Mrd. Euro wieder das Niveau von 2007 erreichen.

- Die **Währungsabwertungen** stellen zwar ein gewisses, aber beherrschbares Risiko für die Einbringung von Fremdwährungskreditforderungen dar, gleichzeitig bringen Währungsabwertungen in Ländern mit einem flexiblen Wechselkursregime eine **deutliche Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit**, Zuwächse bei den Exporten und damit eine gesunde Verbesserung der Leistungsbilanz.
- Lassen Sie mich an dieser Stelle auf die **herausgehobene Stellung österreichischer Banken in Ost- und Südosteuropa** eingehen – Stichwort „Ost-Exposure“:
  - Die ost- und südosteuropäischen Länder weisen sehr unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungen auf – es handelt sich um **keine homogene Wirtschaftsregion**.
  - Das Engagement österreichischer Banken in Ost- und Südosteuropa ist **regional breit diversifiziert und weitgehend lokal refinanziert**. 70% der Gesamt-Exposure österreichischer Banken entfallen auf neue EU-Mitgliedstaaten.

- Die österreichischen Banken konnten im vergangenen Jahr ein Betriebsergebnis erwirtschaften, das im Vergleich zum Jahr 2007 um 2% anstieg.
- **Österreich** ist mit seinem **staatlichen Unterstützungspaket für seine Banken im Ausmaß von bis zu 100 Mrd. Euro** gut und flexibel für aktuelle und künftige Herausforderungen gerüstet.

7. Exzellenzen, meine Damen und Herren! Eine exportorientierte Volkswirtschaft im Herzen Europas, wie es Österreich ist, ist auf eine **stabile, prosperierende Nachbarschaft** angewiesen.

- Es ist eine **wesentliche Aufgabe der österreichischen Europa- und Außenpolitik**, diesen stabilen Rahmen zu gewährleisten. Erst die EU-Erweiterung – Österreichs eigener EU-Beitritt und dann der unserer Nachbarn – hat uns die Sicherheit und Vorhersehbarkeit gleicher Spielregeln gegeben.
- Und **nur die glaubhafte und greifbare europäische Perspektive aller Länder Südosteuropas schafft Stabilität und Sicherheit**, die nicht zuletzt unsere Unternehmen in dieser Nachbarschafts-Region brauchen.
- Da der Vertrag von Lissabon planmäßig angenommen werden konnte und sich die wirtschaftliche Situation in Europa voraussichtlich verbessern wird, könnte dies auch die Entwicklungen auf dem Westbalkan voranbringen. Der **österreichische Außenminister, Dr. Michael Spindelegger**, hat Anfang dieses Jahres seine **"Vision für Europa"** vorgestellt: **Demnach muss der Balkan an der Spitze der EU-Agenda stehen.**

- In den nächsten Jahren gehen wir davon aus, dass die Westbalkan-Staaten verstärkte Anstrengungen für ihre Integration in die Europäische Union unternehmen. Hier wird es keine Abstriche von den Erfordernissen und „benchmarks“ geben. Alle Westbalkan-Staaten können aber mit der österreichischen Unterstützung bei ihren Anstrengungen rechnen.

8. Über unsere engste Nachbarschaft hinaus sind für Österreich zwei Regionen von ganz besonderer Bedeutung: Der Donau- und der Schwarzmeerraum.

- Die **Donau** ist das Symbol für unseren wiedervereinigten Kontinent. Der Fluss verbindet die alten Mitgliedsländer der EU mit den neuen. Sowohl die Quellen als auch die Mündung der Donau liegen heute in der EU. Gerade für Österreich ist der Donaauraum von besonderer Bedeutung. Wir haben eine Fülle politischer, wirtschaftlicher, kultureller und vor allem menschlicher Beziehungen in diese Region. Der österreichische Außenminister hat sich gemeinsam mit seinem rumänischen Amtskollegen dafür eingesetzt, die gezielte Förderung des Donauraums zu einem gesamteuropäischen Anliegen zu machen. Das ist gelungen. Der Europäische Rat hat im Juni 2009 die Europäische Kommission beauftragt, bis Ende 2010 eine EU-Strategie für den Donaauraum auszuarbeiten.
- Die **EU-Donauraumstrategie** soll auch die praktische Zusammenarbeit mit jenen Donauländern umfassen, die nicht oder noch nicht EU-Mitglieder sind. Denn wir stehen vor gemeinsamen Herausforderungen in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung, in Bezug auf das Verkehrsaufkommen, den demografischen Wandel, das organisierte Verbrechen oder die Umweltverschmutzung. Unter der ungarischen EU-Präsidentschaft im ersten Halbjahr 2011

soll der Europäische Rat die neue EU-Strategie für den Donaauraum beschließen. Die EU-Strategie für den Donaauraum hat ohne Zweifel auch das Potenzial, die sozioökonomische Entwicklung im europäischen „Wachstums-kern“ Donaauraum weiter zu stabilisieren, zu festigen und zu stärken.

- Die Donau ist aus österreichischer Sicht aber auch die Verbindung in den **Schwarzmeerraum**, der nach Überwindung der Wirtschaftskrise wieder zu einem dynamischen Wachstumsmarkt werden wird. Österreichische Unternehmen haben das wirtschaftliche Potenzial erkannt und sind längst in der Region aktiv. Die Region spielt auch eine immer wichtigere Rolle in der Energieversorgung Europas.
- Österreich hat sich daher von Beginn an für das Zustandekommen der **Nabucco-Pipeline** eingesetzt. Energie-Unternehmen Österreichs und Deutschlands engagieren sich neben Unternehmen aus der Türkei, Rumäniens, Bulgariens und Ungarns im Nabucco-Konsortium für dieses für die europäische Energieversorgung so wichtige Projekt.
- Gerade in der sensiblen Schwarzmeer-Region muss unser Engagement jedoch über das rein wirtschaftliche hinausgehen. Der Schwarzmeerraum ist von Bedeutung für die nachhaltige Stabilität unseres gesamten Kontinents. Es ist daher nur folgerichtig, dass Österreich seine Präsenz in der Schwarzmeer- und Kaspi-Region weiter ausbauen wird. Noch in diesem Jahr wird eine österreichische Botschaft in Baku eröffnet werden. Auch die EU ist gerade in jenen Schwarzmeerstaaten ohne explizite Beitrittsperspektive gefordert, durch aktive Nachbarschaftspolitik an der Sicherung von Stabilität und Wohlstand zu arbeiten.

9. Exzellenzen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich hoffe, ich konnte Ihnen zur Dynamik des osteuropäischen und gerade auch des südosteuropäischen Raumes neue Perspektiven und Anregungen geben. **Aus meiner Sicht liegen die Vorteile einer fortschreitenden Heranführung des südosteuropäischen Raums an die EU gerade auch für die deutsche Exportwirtschaft auf der Hand.** Ich hoffe und bin sehr zuversichtlich, dass die österreichische und die deutsche Außenpolitik wie auch österreichische und deutsche Unternehmen die Chancen der Entwicklungsdynamik Ost- und Südosteuropas auch weiterhin und gerade im langsam wieder anziehenden Weltwirtschaftsklima gemeinsam nutzen. **Österreich und österreichische Unternehmen als „early mover“** werden jedenfalls in der gesamten Region „on the move“ bleiben. Als **Beispiel- und Impulsgeber, gerade für unsere deutschen und westeuropäischen Freunde** in der Europäischen Union.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.